

Die sieben Zwerge.

Eine Berliner Geschichte von A. Gabet.

Frau Tine Jensen sah beim Morgentau...

Die Nachbarin war schuld, ja, die Gemütskur...

„Sehen Sie wohl, Tine!“ hatte die Road gesagt...

Da war Frau Tine besetzt gewesen; und sie hatte sich...

Tine begann die Arme zu rühren, damit alles schön rein...

Frau Tine seufzte. Ihre sieben lieben Zwerge!

„Ob, wie gemütlich ist es bei Ihnen!“ sagte er...

„Aber nun kam ja heute einer, der der Retter in der Noth sein wollte; und sie wollte auch nun ganz vernünftig sein dabei...

„Ob, wie gemütlich ist es bei Ihnen!“ sagte er...

„Aber nun kam ja heute einer, der der Retter in der Noth sein wollte; und sie wollte auch nun ganz vernünftig sein dabei...

„Ob, wie gemütlich ist es bei Ihnen!“ sagte er...

„Aber nun kam ja heute einer, der der Retter in der Noth sein wollte; und sie wollte auch nun ganz vernünftig sein dabei...

„Ob, wie gemütlich ist es bei Ihnen!“ sagte er...

streich leicht, fast behutend über die Blüschende.

„So eine will ich mir auch kaufen!“ sagte er wohlgefällig.

Das große Loos? stammelte sie. „Beinabel!“ lachte er.

„Wenn ich wenigstens Kinder hätte, für die ich das viele Geld verwenden könnte, dann hätte ich doch meine Freude dran.“

„Tine zittert vor Aufregung. Ach Gott, so ein Glück! Ein reicher Mann, der für ihr Kind sorgen will!“

„Und die bleiche, zitternde Frau fühlt auf einmal, wie ihr alle Kinder zugleich ans Herz gewachsen sind.“

„Nur!“ sagte Thomas Stein lachend, „da wird einem aber wirklich die Wahl schwer.“

„Hurrah!“ Die Wände dröhnen, hallen wieder von begeisterten Kinderjubel.

„Rein, gab es nun zu erzählen in diesen ereignisreichen Tagen!“

„Und wieder ist es Sonntag. Sie sitzen alle beisammen; Thomas Stein, Tine Jensen und die sieben Zwerge.“

„Schön. Also, Kinder — paßt auf. Wer von euch kommt zu mir — ganz zu mir?“

„Pausen. Dann ein siebenstimmiges, langanhaltendes „Zi-ich!“

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

lieben Enkel! Im Februar fängt's an!“

Sie lacht und schmiegt sich in seinen Arm. „Aber gleich 'ne ganze Herde! Wird's dir auch wirklich nicht zu viel werden mit uns?“

„Da pocht er fest auf seine Tasche, als sollte sein Geld klappern.“

Herrn Kulicke's Wittwe.

Die Geschichte einer späten Liebe von Ludmilla v. Rehren.

Herr Rentier Kulicke, ehemals Besitzer der Butter- und Käsehandlung „Friedrich Kulicke Nachfolger“, war in einem besseren Jenetis hinübergeschlummert.

Frau Kulicke sah so trostlos aus, wie es den Umständen angemessen war. Jetzt hatten sie beide erst das Leben genießen wollen.

„Es war daher nicht verwunderlich, daß in Frau Kulicke's Herzen sich allmählich die Sehnsucht nach einem verständnisvollen Mitgenießen immer lebhafter zu regen begann.“

Der Sonntag kam und brachte den Gast, der von Frau Kulicke mit Freuden empfangen wurde.

„Nach Tisch ging sie zunächst wieder in die Küche, um einen ertragreichen Kaffee zu kochen.“

„Da war die Wittwe des Kohlenhändlers Lehmann, der kurz vor Herrn Kulicke gestorben war.“

„Frau Kulicke fing es ganz schlaun an, das herauszubekommen.“

„Frau Kulicke hörte mit zufriedener Nahrung zu, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß ein leichter Kopfschmerz sich bei ihr bemerklich zu machen anfing.“

„Aber gnädige Frau sind leidend?“ unterbrach Herr Tüngelmann plötzlich seine Herzergüsse.

„Ein eigentümliches Gefühl von Schwindel und Uebelkeit ergriß sie; sie mochte es nicht gleich sagen.“

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

sorgte und ihr mit dem Fächer galand Kühlung zuwehte, denn im Saale war es mittlerweile sehr heiß geworden.

Frau Kulicke betrachtete ihn verstohlen, aber um so angelegentlicher, ihr Herz klopfte dabei leise und ahnungslos.

Die neue Bekanntschaft war Frau Kulicke schlechtweg nur als Herr „Tüngelmann“ vorgestellt worden.

„Ihr gegenüber fühle er freilich das bringende Bedürfnis, sein Herz auszusprechen, er wisse selbst nicht warum.“

„Zum Schluß begleitet er Frau Kulicke natürlich. Sie hatte mit Frau Lehmann bei einer Bekanntschaft für diese Nacht Quartier genommen.“

„Herr Tüngelmann sagte mit rührender Bereitwilligkeit sein Erscheinen zu.“

„Der Sonntag kam und brachte den Gast, der von Frau Kulicke mit Freuden empfangen wurde.“

„Nach Tisch ging sie zunächst wieder in die Küche, um einen ertragreichen Kaffee zu kochen.“

„Da war die Wittwe des Kohlenhändlers Lehmann, der kurz vor Herrn Kulicke gestorben war.“

„Frau Kulicke fing es ganz schlaun an, das herauszubekommen.“

„Frau Kulicke hörte mit zufriedener Nahrung zu, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß ein leichter Kopfschmerz sich bei ihr bemerklich zu machen anfing.“

„Aber gnädige Frau sind leidend?“ unterbrach Herr Tüngelmann plötzlich seine Herzergüsse.

„Ein eigentümliches Gefühl von Schwindel und Uebelkeit ergriß sie; sie mochte es nicht gleich sagen.“

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

„Sie ist aufgewacht,“ sagte eine fremde Männerstimme, und gleich darauf tauchte richtig das tothe Gesicht Herrn Müllers vor ihrem Bette auf, und hinter ihm das der Aufwartefrau.

„Sie haben uns aber einen schönen Schreck eingejagt, Frau Kulicke.“

Die Aufwartefrau war nach einigen Stunden wieder gekommen, hatte alles offen gefunden und Frau Kulicke befinnungslos auf dem Sopha.

„Aber Frau Kulicke war eine resolute Frau und am anderen Tage stand sie auf und ging selbst auf die Polizei.“

„Künftig erwartete sie, daß Herr Müller nach den näheren Umständen fragen würde, doch Herr Müller war tatkraftvoll.“

„Als sie nach einiger Zeit Herrn Tüngelmann als Zeugin gegenüberstand, erkannte sie ihn kaum wieder.“

„Der Sonntag kam und brachte den Gast, der von Frau Kulicke mit Freuden empfangen wurde.“

„Nach Tisch ging sie zunächst wieder in die Küche, um einen ertragreichen Kaffee zu kochen.“

„Da war die Wittwe des Kohlenhändlers Lehmann, der kurz vor Herrn Kulicke gestorben war.“

„Frau Kulicke fing es ganz schlaun an, das herauszubekommen.“

„Frau Kulicke hörte mit zufriedener Nahrung zu, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß ein leichter Kopfschmerz sich bei ihr bemerklich zu machen anfing.“

„Aber gnädige Frau sind leidend?“ unterbrach Herr Tüngelmann plötzlich seine Herzergüsse.

„Ein eigentümliches Gefühl von Schwindel und Uebelkeit ergriß sie; sie mochte es nicht gleich sagen.“

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

Wendische Sage über Friedrich den Großen.

Ehemals gehörten der Grund und Boden um Schow einem Besizer, und die Bauersleute mußten ihm für geringes Entgelt seine Ländereien bebauen und bestellen.

Die Aufwartefrau war nach einigen Stunden wieder gekommen, hatte alles offen gefunden und Frau Kulicke befinnungslos auf dem Sopha.

„Aber Frau Kulicke war eine resolute Frau und am anderen Tage stand sie auf und ging selbst auf die Polizei.“

„Künftig erwartete sie, daß Herr Müller nach den näheren Umständen fragen würde, doch Herr Müller war tatkraftvoll.“

„Als sie nach einiger Zeit Herrn Tüngelmann als Zeugin gegenüberstand, erkannte sie ihn kaum wieder.“

„Der Sonntag kam und brachte den Gast, der von Frau Kulicke mit Freuden empfangen wurde.“

„Nach Tisch ging sie zunächst wieder in die Küche, um einen ertragreichen Kaffee zu kochen.“

„Da war die Wittwe des Kohlenhändlers Lehmann, der kurz vor Herrn Kulicke gestorben war.“

„Frau Kulicke fing es ganz schlaun an, das herauszubekommen.“

„Frau Kulicke hörte mit zufriedener Nahrung zu, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß ein leichter Kopfschmerz sich bei ihr bemerklich zu machen anfing.“

„Aber gnädige Frau sind leidend?“ unterbrach Herr Tüngelmann plötzlich seine Herzergüsse.

„Ein eigentümliches Gefühl von Schwindel und Uebelkeit ergriß sie; sie mochte es nicht gleich sagen.“

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.

„Aber Mutter muß auch mitkommen!“ klingt's entrüstet zurück.



Das Beethoven-Denkmal in Heiligenstadt bei Wien.

Unter den nun entlaubten Bäumen des schönen Heiligenstädter Parks, nicht weit von den Häusern des kleinen Wiener Vororts, in dem Beethoven sich seit einigen Monaten ein Säulenhalbrund, in dessen Mitte die Marmorfigur des großen Tonbildhauers steht, hat er sich ein kleines Häuschen erbaut, um dort zu wohnen zu können.